

Erfahrungsbericht

Auslandssemester and der Northern Arizona University (NAU) in Flagstaff, Arizona

Von Katharina Kreis, katharina-tabea.kreis@student.uni-tuebingen.de

Studiengang: Geoökologie BSc

Semester: Wintersemester 2017

Vorbereitung:

Bewerbung: Die Vorbereitungen für mein Auslandssemester in den USA haben im Frühjahr 2016 angefangen. Die Bewerbungsfrist war am 01. August und bis dahin musste ich alle Dokumente, die auf der Website des Dezernats für Internationale Angelegenheiten zu sehen sind, abgeben. Man kann fünf bevorzugte Universitäten angeben. An einer dieser sollte man dann platziert werden, den Bescheid dafür bekam ich etwa im November. Ich habe fünf Universitäten in Kanada angegeben, doch ich habe keinen Platz in Kanada bekommen. Stattdessen hatten sie noch einen Platz an der NAU in Flagstaff frei. Ich habe diesen Platz dann angenommen und habe nach einer gewissen Zeit eine Mappe mit allen nötigen Informationen von der Uni bekommen und auch mein DS-2019 und meinen offiziellen Zulassungsbescheid. Ich musste der NAU dann online mein vollständiges Transcript of Records zusenden und auch eine Passkopie. Dann konnte ich auch schon meine Kurse wählen und meinen Flug buchen.

Visum: Mit dem DS-2019, das sozusagen der Beweis dafür ist, dass man als Student in den USA ist und, dass man offiziell an einem Austauschprogramm teilnimmt, konnte ich dann einen Termin für mein Visum in Frankfurt beantragen. Ich habe im Vorhinein eine Info-Veranstaltung vom Dezernat für Internationale Angelegenheiten zu diesem Thema gehört und war sehr verunsichert. Man hört doch viele Schauer geschichten über das Interview und die bösen Angestellten im Konsulat. Doch ich kann euch beruhigen, wenn ihr euch durch den ganzen Paperkram gekämpft habt, dann habt ihr es fast geschafft. Man erscheint beim Konsulat einen halbe Stunde vor dem Termin (nicht früher!!) und muss sich in die Schlange stellen. Ganz wichtig hierbei ist, keine elektronischen Geräte mitnehmen, auch kein Handy. Im Konsulat läuft man durch ein Sicherheitsscanner, wie am Flughafen und dann stellt man sich in die nächste Schlange. Dort werden die Dokumente gecheckt und Fingerabdrücke eingescannt. Dann geht es auch schon zum Interview. Das findet an einer Art Schalter statt und der Officer hinter der Scheibe nimmt die Dokumente entgegen und fragt dann, was man denn in den USA machen will. Ich habe geantwortet, dass ich ein Semester in Flagstaff, Arizona studieren werde. Er hat nur genickt, zwei Haken auf meinem DS-2019 gemacht und dann auf deutsch gesagt, dass ich den Pass in einer Woche im Briefkasten habe. Ich war etwas perplex, dass das alles war und bin dann gegangen. Soviel zum Thema Panik vor dem Interview haben. Als Tipp am Rande, man sollte die Anweisungen des Sicherheitspersonals befolgen und nicht dumm in der Gegend rumstehen.

Kurswahl: Die Kurswahl fand schon sehr früh statt. Ich glaube, das war im April oder im Juni. Ich musste im Vorhinein eine Auswahl treffen, als der aktuelle Kurskatalog noch nicht online war. Als ich dann meine Kurse wählen wollte, habe ich fast keinen meiner Kurse wieder gefunden, was ich sehr ärgerlich fand. Ich habe mich dann nochmal durch alle Kurse durchgeklickt und sie irgendwie in eine Woche gebastelt. Die einzige Vorgabe die ich dabei hatte, war es mindestens 12 credits zu belegen, das entspricht 24 ECTS. Ich wollte unbedingt freitags frei haben, was ich allen anderen sehr empfehlen kann. Am Ende hatte ich dann 3 Kurse und zwei Labs (entspricht wohl einer Übung) belegt. Was man beachten muss ist, dass für manche Kurse Gebühren anfallen, zum Beispiel für Kursmaterial oder ähnliches. Ich habe versucht so viele Kurse wie es geht auf 400 Level zu belegen.

Alle Kurse bis 499 sind Bachelor, oder undergraduate Kurse. Das Niveau in Amerika ist aber bekanntlich niedriger als in Deutschland und ich hatte keine Schwierigkeiten den Themen zu folgen.

Wohnen: Flagstaff ist, wie ich herausfinden sollte, in etwa so wie Tübingen. Vergleichsweise klein und viele Studenten, die alle einen Schlafplatz suchen. Ich habe mich in Deutschland schon über on- und off-campus housing informiert und bin dann zu dem Entschluss gekommen, dass ich off-campus wohnen will, da man nur selten ein eigenes Zimmer bekommt und es doch teurer ist on-campus zu wohnen. Außerdem wollte ich mein Essen selber kochen und ich hatte nur schlechtes über die Ausstattung der dorms gehört. Ich habe dann versucht über craigslist nach einem Zimmer zu suchen, doch leider erfolglos. Dann habe ich von einer Facebook-Gruppe mitbekommen, in die alle Leute reinposten, die entweder suchen oder ein Zimmer zu vergeben haben. Ich habe also zahllos viele Leute angeschrieben und habe langsam Panik bekommen, weil alle einen Mitbewohner für ein Jahr suchten. Dann habe ich irgendwann eine Nachricht von meiner jetzigen Mitbewohnerin bekommen, mit der ich dann ein Skype-Gespräch geführt habe. Sie sagte mir dann nach ein paar Tagen zu und ich war überglücklich endlich ein Zimmer gefunden zu haben. Mir wurde im Vorhinein gesagt, dass ich auch einfach herfliegen kann und von hieraus ein Zimmer suchen kann. Das hat einer der Internationals gemacht und hat nicht sonderlich gute Erfahrungen gemacht. Deshalb mein Tipp: Lieber früher und von Deutschland aus suchen.

Viele der Internationals haben on-campus gewohnt, die meisten in Campus Heights und im South Village. Ich würde Campus Heights empfehlen, da South Village wirklich den südlichsten Teil des Campus darstellt und man weit läuft um an das andere Ende des Campus zu kommen. Die Zimmer dort werden geteilt, man hat ein kleines Bad und ein Wohnzimmer mit Küche. Es gibt keine Teller oder Töpfe, aber eine Mikrowelle gibt es immer. Fast alle der dort wohnenden Studenten hatten deshalb den Mealplan. Man zahlt vor dem Semester alle seine Essen, die man dann im Semester einlösen kann. Man kann wählen, wie viele Meals man pro Woche haben will. Oder man kann sich auf seinen Studentenausweis eine bestimmte Menge dining-dollars holen, mit denen man auch für Essen bezahlen kann, man spart sich aber die tax. Es ist also etwa 11% billiger, als wenn man ganz normal mit der Kreditkarte oder bar zahlt. In den dorms der Universität ist Alkohol zwar erlaubt, doch sobald eine Person unter 21 dabei ist, sind alle Anwesenden über 21 verantwortlich und schuldig. In jedem Apartment-Komplex wohnen „Studentische Aufpasser“, die immer dann vorbei kommen, wenn es zu laut ist. Diese kontrollieren dann die Ausweise aller Anwesenden und schreiben alle Namen auf. Das wirklich nervig, weil man selber aus einem Land kommt, in dem man Alkohol schon ab 16 konsumieren darf. Außerdem ist Alkoholkonsum in der Öffentlichkeit streng verboten. Die Polizei ist die ganze Zeit auf dem Campus unterwegs und von denen möchte man nicht erappt werden.

Geld: Es war von Anfang an klar, dass das ganze Unterfangen teuer wird. Es wurde empfohlen sich eine Kreditkarte zu holen. Ich habe bei der DKB ein Konto mit Kreditkarte eröffnet. Die Karte ist auch gleichzeitig ein internationaler Studentenausweis, mit dem man immer mal wieder versuchen kann Rabatte zu bekommen. Mit dieser Kreditkarte hatte ich nie Probleme. Ich muss keine Extragebühren bezahlen und ich kann sogar an Wells Fargo ATMs, also Geldautomaten, kostenlos Geld abheben. Ich habe es allerdings an keinem anderen Automaten versucht, da direkt bei der Mensa ein ATM ist. Ich habe versucht meiner Mitbewohnerin die Miete auf ihr Konto zu überweisen, doch wir haben keinen Weg gefunden, ohne viele Gebühren einen internationalen Geldtransfer zu machen. Die Lösung des Problems war dann, dass ich die Miete in bar bezahlt habe.

Handy und Internet: Ich habe darauf verzichtet mir eine amerikanische SIM-Karte zu besorgen, da sie doch echt teuer sind! Man hat in den Uni-Gebäuden überall WLAN und auch in vielen Restaurants. Im Nachhinein würde ich es doch empfehlen, sich eine SIM-Karte zu besorgen, da die Kommunikation in Amerika noch viel über SMS geht und Whatsapp überhaupt nicht verbreitet ist.

Versicherung: Die NAU verlangt von allen International Students die universitätseigene Versicherung abzuschließen. Diese kostet etwa 700\$. Es ist egal, ob man eine bessere deutsche Krankenversicherung hat oder nicht, an den 700\$ führt leider kein Weg vorbei. Diese Versicherung deckt grobe Dinge ab, ist aber nicht zu vergleichen mit einer deutschen Versicherung. Außerdem muss man trotzdem jedes Mal, wenn man zum Arzt geht einen bestimmten Betrag zahlen. Es ist also unbedingt zu raten eine zweite Auslandsrankenversicherung abzuschließen. Dies wird aber in einer Infoveranstaltung in Tübingen genauer erläutert.

Anreise: Ich habe meinen Flug schon wirklich früh gebucht, sogar bevor ich mein Visum bekommen hatte. Das Semester hat am 28. August angefangen und eine Woche früher gab es eine Orientation Week, die man aber sehr oft per Mail angekündigt bekommt. Ich bin am 14. August geflogen und habe ein paar Tage in Boston bei Freunden verbracht. Dann war ich am Donnerstag vor der Orientation-Week in Arizona. Der nächste große Flughafen ist Phoenix und ich habe den Greyhound nach Flagstaff genommen. Meine Mitbewohnerin hat mich zum Glück an der Station abgeholt. Ich hatte etwa 3 Stunden Zeit nach dem ich in Phoenix angekommen bin, um zur Greyhound Station zu gelangen. Ich empfehle es wirklich nicht, den Greyhound zu nehmen. Es ist nicht zu vergleichen mit unseren Fernbussen. Es gibt stattdessen das Arizona-Shuttle, das etwa 50\$ nach Flagstaff kostet und direkt am Baggage Claim abfährt.

Gepäck: Ich bin mit einem 23 kg Koffer geflogen, in den hatte ich aber meinen Wintermantel, der echt schwer ist, reingepackt. Wanderschuhe hatte ich auf dem Flug an, die würde ich jedem empfehlen. Sonst habe ich so wenig Klamotten, wie möglich mitgenommen, da ich Gewicht sparen wollte und mir bewusst war, dass ich das eine oder andere einkaufen wollte. Den Rest des Gewichts füllte ich auf mit Geschenken für die Freunde in Boston und meine Mitbewohnerin (Schokolade!). Es wäre zu empfehlen mit zwei Koffern zu fliegen, also einem großen 23kg Koffer und einem kleineren Handgepäckkoffer, da man in einem Semester doch viel ansammelt und einkauft.

Das Leben in Flagstaff:

Transport: Wie schon gesagt ist Flagstaff eine recht kleine Stadt, doch immer noch zu groß, um alles zu Fuß zu laufen. Es gibt ein paar Buslinien, die sind aber nicht zu vergleichen mit den Tübinger Bussen. Ich habe den Bus etwa zweimal genommen. Die Linie 10, die durch den Campus führt ist umsonst für Studenten, die anderen Linien kosten 1,25\$ pro Fahrt, egal wohin man will. Bezahlt werden kann nur in bar. Da ich off-campus gewohnt habe, habe ich mir am Anfang des Semesters ein Fahrrad gekauft. Es gab einen großen Fahrradverkauf, an dem die Uni alle verwahrlosten Fahrräder verkauft. Ich empfehle es sehr, sich ein Fahrrad zu kaufen und etwa eine bis zwei Stunden früher zu dem Fahrradverkauf zu gehen, da diese Fahrräder wirklich beliebt sind. Ich habe für mein Fahrrad 25\$ gezahlt und es fährt! Sonst kann man sich von der Uni aus eines der gelben Fahrräder leihen. Diese sind kostenlos und man kann sie bis zu einer Woche ausleihen. Sie haben aber keine Gangschaltung, kein Licht und nur eine Rücktrittsbremse. Ich habe mit meinem Fahrrad immer etwa 15 Minuten zum Campus gebraucht, je nach dem wohin ich musste. Ich weiß von keinem der Internationals, die sich ein Auto gekauft haben, aber wenn ich ein Jahr geblieben wäre, wäre es sicher sinnvoll gewesen, zwar nicht um jeden Tag zur Uni zu fahren, sondern zum Reisen. Parken auf dem Campus ist ein großes Problem, da natürlich fast jeder hier ein Auto besitzt und diese Autos natürlich irgendwo parken müssen. Strafbzettel sind sehr teuer (75\$) und das will man sicher nicht riskieren. Meine Mitbewohnerin ist jeden Tag mit dem Auto gefahren und hat außerhalb des Campus geparkt, um keine Gebühren bezahlen zu müssen. Mit dem Fahrrad durch Flagstaff ist es wirklich in Ordnung. Man muss zwar oft auf dem Gehweg fahren, aber da sowieso alle Auto fahren, hat man den so gut wie immer für sich allein.

Essen: Was die Einkaufsmöglichkeiten angeht liegt der Campus sehr gut. Es gibt eine Target und eine Sprout's direkt neben dem Campus. Dort bekommt man alles, was das Herz begehrt. Sprout's Farmersmarket hat frisches Obst und Gemüse, sowie viel anderes gesundes Essen. Für diesen Laden war ich sehr dankbar. In Target gibt es „normales“ Essen zu recht günstigen Preisen. Sonst gibt es Safeway's und WalMart, die etwas weiter entfernt sind, aber immer noch in Laufweite vom Campus. Entlang einer der Hauptstraßen gibt es Fastfood- Restaurants, in allen Formen und Farben. Ich habe nicht alle ausprobiert. Leider fehlen die eigenständigen Restaurants ein wenig, die nicht einer Kette angehören. Generell gibt es in Amerika eine Tax auf alles. Die Steuern sind nicht, wie in Deutschland im Preis inbegriffen, sondern werden am Ende des Einlaufs oder Essens drauf gerechnet. Ich glaube auf Essen sind es etwa 11%, doch das variiert stark nach Essenstyp. Das war am Anfang sehr gewöhnungsbedürftig. Generell kann man über das Essen sagen, dass es teurer ist, als in Deutschland. Das liegt unter anderem an Flagstaff. Die Stadt liegt auf 7000 Fuß Höhe und alle Waren müssen erstmal den Berg hoch transportiert werden.

Wetter: Wie schon gesagt, liegt die Stadt auf 7000 Fuß Höhe, das entspricht etwa 2200m. Außerdem liegt Arizona relativ nah am Äquator. Die Sonne geht hier deshalb wirklich früh unter und durch die Höhe ist sie sehr intensiv. Man unterschätzt die Höhe am Anfang sehr. Alles ist viel anstrengender, das merkt man zum Beispiel beim Treppensteigen oder beim Sport. Die Temperaturen schwanken täglich sehr stark. Im August war es tagsüber etwa 30°C war und nachts waren es nur 10°C. Sobald die Sonne untergeht, wird es wirklich frisch, deshalb sollte man immer einen Pullover dabei haben. Im Laufe des Semesters wurde es nachts immer kälter, tagsüber wurde es nur noch etwa 20-25°C warm. Man konnte also mittags immer noch im T-Shirt rumlaufen. Die Amerikaner trugen sowieso immer Shorts und T-Shirt, egal wie kalt es war. Nach Halloween sollte es dann Schneien, doch ich hatte Pech. Es gab einen großen Niederschlagsmangel im Südwesten, was große Brände in Südkalifornien zur Folge hatte und keinen Schnee in Flagstaff. Trotzdem war es dann im Dezember auch tagsüber kalt und ich war wirklich sehr dankbar über meinen Wintermantel, der mich auch nachts immer warm hielt. Ich kann also eine warme Jacke für den Winter nur empfehlen.

Downtown Flagstaff: Flagstaff hat eine wirklich schöne kleine „Altstadt“, so alt wie eine Stadt in Amerika sein kann. Die Santa Fe- Railroad führt mitten durch die Stadt, genau so wie die alte Route 66. Es gibt viele Kaffees und kleine Läden, durch die man schländern kann. Zur Weihnachtszeit ist die Downtown wirklich schön mit Lichtern geschmückt und auf dem Heritage Square gibt es einen Weihnachtsbaum. Das Wochenende der Studenten beginnt schon Mittwochabends. Es gibt einige Bars und Clubs, die gern besucht werden. In der Orientationweek gab es eine Schnitzeljagd durch Downtown, die wirklich hilfreich war, um sich zu orientieren. Generell finde ich, die Größe der Stadt ist genau richtig. Viele Leute sagen, es ist viel zu klein und es wird schnell langweilig, doch man entdeckt immer wieder neues.

Alles rund um die Uni:

Orientationweek: Die Orientationweek fand eine Woche vor Semesterbeginn statt und dauerte eine Woche. Es gab viele Veranstaltungen rund um das Semester und viele Veranstaltungen zum Kennenlernen. Die ersten zwei Tage bestanden überwiegend aus Informationsveranstaltungen über Organisatorisches, wie das Visum, Jobmöglichkeiten und generelle Informationen zum Ablauf des Semesters und Sonstigem. Zeit zum Fragenstellen gab es immer und es wurde immer versichert, dass man immer und überall Hilfe bekommt, was ich persönlich sehr nett fand.

Die anderen Tage bestanden aus Kennenlernaktivitäten, wie eine Schnitzeljagd durch die Downtown und Mittagessen in einer Gruppe. Außerdem gab es immer Frühstück und oft auch Free Pizza!

Vorlesungen: Ich hatte drei Vorlesungen, die jeweils zweimal die Woche stattfanden und dazu zwei Laboratories oder auch Übungen. Die Kurse wurden schon im Vorfeld gewählt und an meiner Kurswahl hat sich nichts mehr geändert. Dies wäre jedoch problemlos möglich gewesen.

Ich habe eigentlich nur Biologie Kurse besucht, die alle wirklich interessant waren. Die Professoren waren alle sehr engagiert und freundlich und haben auch immer ihre Hilfe bei allem angeboten. Es werden zwei Online-Portale benutzt. LOUIE wird genutzt für alles Organisatorische, wie Finanzen und die Kurswahl. Das Portal BlackBoard Learn, oder auch BB Learn genannt, wird für alles rund um die Noten und Vorlesungen genutzt. Es ist zu vergleichen mit Ilias an der Uni Tübingen. Die Noten für Hausaufgaben, Tests und Klausuren werden hier gepostet, wie auch die PowerPoint Folien der Vorlesungen.

Das System im Allgemeinen: Ich habe das Universitätssystem in den USA immer mit der Zeit im Gymnasium verglichen. Es gibt viele Hausaufgaben, man muss oft Bücher lesen und es gibt viele Klausuren und Online-Quizze. Der Unterricht findet in kleineren Gruppen, an die 30-40 Leute, statt. Es besteht immer Anwesenheitspflicht und es gibt auch Mitarbeitsnoten. Diese zählen sogar recht viel. Auch klopft man am Ende der Vorlesung nicht auf die Tische. Das war am Anfang sehr ungewöhnlich, doch man gewöhnt sich recht schnell an das neue System. Pünktlichkeit ist auch ein sehr wichtiger Punkt. Man sollte immer mindesten fünf Minuten vor Vorlesungsbeginn im Raum sein und vorbereitet an seinem Platz sitzen. In einer meiner Vorlesungen musste ich pro Vorlesung ein bis zwei Buchkapitel lesen und vorbereiten. Es gab alle zwei Wochen ein Überraschungsquiz, in dem dann der Inhalt der Kapitel abgefragt wurde. Das viele Lesen hat am Anfang sehr viel Zeit gekostet, doch es wird besser und auch schneller. Zusammenfassend kann man sagen, dass es generell viel persönlicher abläuft, als in der Universität in Deutschland. Die Lehrer wissen oft den Namen der Schüler und oft stellen sich die Lehrer auch mit Vornamen vor und man redet sie dann auch mit Vornamen an.

Das HLC: Das Health and Learning Center, auch HLC genannt, ist ein recht neuer, wirklich großer Gebäudekomplex, der das Sportangebot und die Medizinische Versorgung beinhaltet. Es gab in der Orientationweek eine Führung durch das Gebäude, da es doch recht verwirrend ist. Es gibt ein riesiges Sportangebot, das mit dem Studentenausweis genutzt werden kann. Man kann Basketball, Volleyball und Squash spielen. Es gibt ein Fitnessstudio auf zwei Etagen verteilt und sogar eine Indoor-Laufbahn mit vier Bahnen. Außerdem kann allerhand Ausrüstung gemietet werden und es gibt eine Indoor-Kletterwand, die 14 feet hoch ist. Dazu gibt es noch eine große Auswahl an Gruppenfitnesskursen. Auf der anderen Straßenseite gibt es eine Schwimmhalle und eine Tennishalle mit Außenbereich. Die Schwimmhalle beinhaltet auch einen 10 Meter Sprungturm. Dieses ganze Angebot kann man unter dem Semester kostenlos nutzen, nachdem man die Recreation Fee gezahlt hat, die man auf seinem Louie Account sieht. Sportbegeisterte kommen also wirklich auf ihre Kosten und viele internationale Sportteams kommen an die NAU um zu trainieren.

Das Medical Center ist im selben Gebäude vorzufinden. Man kann sich online einen Termin machen oder bei dringenden Notfällen auch so vorbei gehen. Man hat über die Universität eine Versicherung, die die groben Sachen abdeckt. Trotzdem muss man immer noch dazu zahlen. Ich habe für einen Termin etwa 20\$ gezahlt.

Was ich vorher gerne gewusst hätte: Bettzeug mitbringen macht keinen Sinn. Die Betten haben eine komplett andere Größe und sowieso gibt es in den USA keine Decken mit Bezug sondern eher mehrere Lagen an Laken, die am Fuße des Bettes eingeklemmt werden. Auch Ordner und Schreibpapier mitnehmen macht keinen Sinn, da es das Format DIN A4 nicht gibt.

Macht so viele Aktivitäten der Uni mit, wie möglich. Es gibt eine riesige Anzahl an studentischen Clubs und Gruppen, in denen man nette Leute trifft und schnell Anschluss findet. Ein Tipp von meiner

Seite ist, nicht nur mit anderen Internationals Zeit zu verbringen, sondern möglichst viele Amerikaner kennenzulernen. Wenn man Glück hat kann man dann nämlich an Thanksgiving ein traditionelles Turkey-Essen miterleben und generell lernt man viel mehr über die USA und die Kultur. Ein weiterer Tipp von mir ist, nicht on-campus zu wohnen. Ich habe es sehr genossen mein eigenes Zimmer zu haben und mit einer unglaublich lieben Amerikanerin zusammen zu wohnen. On-campus wohnen ist mindestens genauso teuer und man muss sich ein Zimmer teilen. Außerdem gibt es on-campus viele Regeln an die man sich halten muss und es gibt oft Zimmerkontrollen. Man sollte sich jedoch trotzdem im Vorhinein um ein Zimmer kümmern. Ich habe meine Mitbewohnerin über eine Facebook Gruppe der NAU gefunden. Diese Gruppe hier off-campus Housing oder so und Leute haben dort hinein gepostet, wenn sie ein Zimmer frei haben oder einen Nachmieter suchen. Das hat wirklich super geklappt. Fahrradfahren in Flagstaff klappt ganz wunderbar, deshalb empfehle ich auf jeden Fall sich ein Fahrrad zu kaufen.

Reisen:

Die NAU liegt einfach perfekt, um sich den wunderschönen Südwesten der USA anzuschauen. Man braucht eine Stunde zum South Rim des Grand Canyon, ist „schnell“ in Utah, New Mexico, Nevada und Kalifornien. Wochenendtrips in alle Richtungen sind sehr gut möglich, wenn man sich ein Auto leiht und mit anderen Leuten die Fahrtkosten teilt. Auch in Arizona gibt es unglaublich viel zu sehen und Naturfreunde kommen auf jeden Fall auf ihre Kosten. Im Winter gibt es in Flagstaff die Arizona Snowbowl, ein Skigebiet am Mount Humphrey. Den Winter in dem ich dort war, war es leider so trocken, dass es fast nicht geschneit hat, weshalb ich nicht auf dem Berg zum Skifahren war.

Fazit:

Rückblickend kann ich sagen, dass mein Auslandssemester an der NAU ein voller Erfolg war. Der Anfang mit der Bewerbung und dem Visum war wirklich mühsam aber danach war es einfach nur wunderbar. Ich weiß immer noch nicht, was ich sagen soll, wenn mich jemand fragt, wie es war. Es war einfach der absolute Wahnsinn. Ich habe so viele nette Leute kennengelernt und so viel gesehen und ich bin so dankbar für die Chance, die ich bekommen habe. Ich kann die NAU als Universität nur empfehlen, gerade als Studentin der Geoökologie, da das Environmental Science Programm der NAU wirklich gut ist und es viele Möglichkeiten gibt Exkursionen zu machen. Doch auch das Angebot außerhalb der Universität ist super. Flagstaff ist eine etwas alternative Stadt, die man ein wenig mit Tübingen vergleichen kann.

Falls ihr Fragen über die NAU oder Arizona habt, könnt ihr mir gerne eine Mail schreiben, ich helfe gerne weiter.